

Filipendula vulgaris Kleines Mädesüß

CC BY 4.0 / Version 2026.2



Beschreibung

Filipendula vulgaris ist eine ausdauernde Staude aus der Familie der Rosengewächse mit einer Wuchshöhe von etwa 20–60 cm. Kennzeichnend sind: eine grundständige Blattrosette mit unpaarig gefiederten Blättern mit zahlreichen kleinen, tief gezähnten Fiederblättchen. Die auffälligen schirmrispigen Blütenstände mit cremeweißen bis reinweißen Blüten erscheinen von Mai bis Juli.



Kleines Mädesüß, *Filipendula vulgaris*

Verwechslungsgefahr

Eine wirkliche Verwechslungsgefahr besteht weder mit heimischen Wildpflanzen, noch mit verbreiteten Gartenpflanzen.

Allgemeine Verbreitung

Das natürliche Areal umfasst einen Großteil Europas und reicht keilförmig bis weit nach Asien hinein, wo die *Filipendula vulgaris* bis in das Altai-Gebirge hinein vorkommt. In Fennoskandien klingt die Art in der Region Uppsala und um Helsinki nach Norden hin aus.

Vorkommen im Hotspot 29

In der Vorpommerschen Boddenlandschaft und Rostocker Heide ist *Filipendula vulgaris* vermutlich immer nur lückenhaft verbreitet gewesen. Altnachweise existieren um Rostock, Ribnitz-Damgarten und Barth, wo die Art heute sämtlich verschwunden ist. Vorkommen bestehen heute noch auf der Kühlung sowie im Norden Rügens und bei Stralsund.

Standortansprüche

Das Kleine Mädesüß besiedelt sonnige Trockenstandorte auf basenreicheren Böden.

Aussaat und Anzucht

Die Aussaat von *Filipendula vulgaris* ist einfach. Sie sollte bei wärmeren Temperaturen ab 12°C erfolgen und die Samen sollten nur minimal mit Erde bedeckt oder einfach nur an das Substrat angedrückt werden. Die Keimung erfolgt in der Regel binnen 20 Tagen und in diesem Zeitraum durchaus etwas ungleichmäßig.

Hinweise für die Vermehrungskulturen

Die Kultur ist einfach; die Pflanzen sind widerstandsfähig, langlebig und trockenheitsresistent. Bei Staunässe können die Pflanzen allerdings auswintern, so dass derartige Kulturbedingungen gemieden werden sollten.

In Gärten wird häufig die verwandte Art *Filipendula rubra* kultiviert. Es ist unbekannt, ob es zwischen dieser und dem Kleinen Mädesüß zur Hybridisierung kommen kann. Auch *Filipendula vulgaris* selbst ist sowohl als Wildform unbekannter Herkunft wie auch in Zuchtformen regelmäßig in Gärten anzutreffen. Seltener, aber dennoch regelmäßig, werden andere Mädesüß-Arten kultiviert. Kreuzungen mit solchen Pflanzen müssen bei Kulturen zur Gewinnung gebietsheimischen Saatguts unbedingt vermieden werden.

Verwendung der gebietsheimischen Pflanzen

Das Kleine Mädesüß ist eine exzellente Pflanze für basenreiche und trockene Magerstandorte, die, nachdem sie etabliert ist, sehr dauerhaft und langlebig ist. Empfindlich sind die Pflanzen allerdings gegenüber zu häufiger Mahd und vor allem zu niedriger Schnitthöhe.

Auch für die Dachbegrünung ist das Kleine Mädesüß geeignet, wobei hier eine Substratdicke von mindestens 20 cm empfehlenswert ist.

Interessantes & Wissenswertes

- Die meisten Mädesüß-Arten besiedeln nasse Lebensräume, so auch das ebenfalls in der Region heimische Echte Mädesüß, *Filipendula ulmaria*. Das Kleine Mädesüß mit seinem Vorkommen auf Trockenstandorten ist insofern ein Außenseiter. Weil diese Besonderheit gegenüber anderen Arten der Gattung manchmal übersehen wird oder schlicht nicht bekannt ist, wird in

gärtnerischen Kulturanleitungen auch für diese Art häufig ein nasser Standort empfohlen – ein ziemlich schlechter Ratschlag, der zu einem baldigen Tod der Pflanze führen kann.

- An den Wurzeln besitzt *Filipendula vulgaris* kleine Speicherknollen, in denen die Pflanze für trockene Phasen Wasservorräte anlegen kann.
- Fast alle blütenbesuchenden Insekten profitieren vom Kleinen Mädesüß, weil der weiße Blütenschmuck selbst für Arten mit kurzen Mundwerkzeugen nutzbar ist. Gesammelt wird der staubfeine Pollen, Nektar fehlt den Blüten.
- Trotz der reichen Insektenfauna auf den Blüten kann das Kleine Mädesüß die Bestäubung sogar dann sicherstellen, wenn in intensiv pestizidbelasteten Agrarlandschaften sämtliche Bestäuber weggespritzt sind. Dann kann der Wind die Befruchtung der Blüten übernehmen ¹. Die kombinierte Pollenübertragung durch Insekten und Wind sorgt offenbar dafür, dass auch verinselte Bestände genetisch miteinander verbunden bleiben und *Filipendula vulgaris* daher in einer fragmentierten Landschaft weniger stark von genetischer Verarmung betroffen ist als viele andere Pflanzenarten. Was dem Kleinen Mädesüß dennoch den Garaus macht sind die intensive Düngung, die selbst abseits von landwirtschaftlichen Intensivflächen noch zu gravierenden Nährstoffanreicherungen führt, eine zu intensive Grünlandnutzung und die fast vollständige Vernichtung des trockenen Grünlandes durch beispielsweise Umbruch oder Aufforstung.

Quellen

- ^[1] Weidema, I.R. et al. (2000): Gene flow and mode of pollination in a dry-grassland species, *Filipendula vulgaris* (Rosaceae). *Heredity* **84**: 311–320. doi.org/10.1046/j.1365-2540.2000.00669.x.

Herausgegeben durch den BUND Mecklenburg-Vorpommern
im Verbundprojekt *Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*



Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das
Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt für
Naturschutz



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages